

in den Boden versenkt hätte ... ja, das Holzbein! ...

Und Louise begann wieder:

„Sie verschließen zwar abends die Türen und die Läden, Felix, aber es scheint ... daß manche doch hindurch können! ... Der Leuchter und die Streichholzsachtel, die sich immer auf dem Tischchen im Vorraum befinden, habe ich schon ein paarmal weggerückt und benützt gefunden, wenn ich hinunter kam — die Kerze und die Zündhölzchen waren angezündet und so wieder hingestellt worden, wie der gnädige Herr es zu tun pflegte ... Und dann noch etwas: Ihr wißt, er hatte so seine kleinen Eigenheiten: wenn die beiden Statuen auf dem Kamin gerade standen, dann schob er sie immer nach der Seite zu und zankte uns aus. Seit er tot ist stelle ich sie immer gerade ... ich finde das schöner ... Nun, wenn ich in der Frühe Kerze und Zündhölzchen benützt finde, dann stehen auch die kleinen Statuen schräg!“

„Also ... kommt er wieder?“ hauchte Jacques und seine Stimme war heiser vor Furcht.

Niemand antwortete. Es rieselte uns eisig über den Rücken. Louise, die sonst so rotbackig ist, war weiß wie ein Tisch-tuch. Wieder entstand eine Stille, wissen Sie, Herr Doktor, so eine Stille, die an den Tod denken läßt ...

Und dann ... ich versichere Ihnen, daß wir nicht träumten ... dann ... hörten wir in der Lautlosigkeit der großen wiederhallenden Wohnung in der Ferne, über uns oder unter uns, rechts oder links, oder in den Mansarden (wo es war, konnten wir nicht ausnehmen, aber im Hause war es bestimmt), kurz, da hörten wir ein leichtes Geräusch, das uns in ein namenloses Entsetzen stürzte: das Geräusch der Schritte des gnädigen Herrn! ... Den schleppenden Gang seines Fußes und das harte Aufstoßen seines Holzbeines! ...

Nach einigen Sekunden wurde es wieder still und wir wagten es bis zum Morgen nicht, die Küche zu verlassen, halb irr-sinnig vor Angst ... Dann untersuchten wir das Haus von oben bis unten: aber die Türen und die Fenster waren herme-

tisch verschlossen ... Ich habe den beiden anderen eingeschärft, vorläufig Still-schweigen zu bewahren, ich habe die Fuß-spuren verwischt ... und kam, Sie aufzu-suchen, Herr Doktor. Was halten Sie davon?“

„Mein Junge, Ihr waret alle der Spiel-ball von Sinnestäuschungen ... Oder hat sich ein Spaßvogel auf euere Kosten einen Witz gemacht ...“

„Sinnestäuschungen? ... Herr Doktor, ich habe schon einiges darüber in den Zeitungen gelesen ... es ist doch nicht gut möglich, daß drei Personen zu verschie-dener Zeit verschiedene Sinnestäuschungen haben können, die sich nichtsdesto-weniger auf dieselbe Sache beziehen ... Ein schlechter Spaß? Niemand kann ins Haus eindringen, nicht einmal in den Park! ... Also?“

„Ihr habt euch durch Kleinigkeiten ins Bockshorn jagen lassen ... Was soll ich denn eigentlich in der Angelegenheit tun?“

„Würde der Herr Doktor einwilligen, heute abends im Park mit mir auf der Lauer zu liegen?“

Ich hielt kindischerweise das „Nein“, das schon auf meinen Lippen schwebte, zurück. Welcher Positivist hat sich nicht schon verleiten lassen, eine Hellseherin, eine Kartenaufschlägerin zu befragen oder einer spiritistischen Sitzung beizuwoh-nen? ... Und dann harrte Felix so ge-spannt auf meine Antwort! ... Mich in Gedanken selbst verspottend, erwiderte ich:

„Gut, abgemacht! Ich willige ein!“

Er verabschiedete sich voller Ent-zücken.

„Ich werde den Herrn Doktor um zehn Uhr abholen.“

*

Am Abend hörte ich die Glockenschläge mit Bedauern. Die Lampe erhellte das warme Zimmer mit sanftem Licht. Ich war in ein anziehendes Buch vertieft. Draußen heulte der Novemberwind um die Dächer. Enorme Wolken jagten ein-ander an dem zerrissenen Himmel, den zeitweise der Mond beleuchtete. Das war ja eine reizende Nacht zum Aufenthalt im Freien!

